

## Predigt mit 1.Kön 8

gehalten am 2. Juni 2011 (Himmelfahrt) in Walheim

### [PREDIGTTEXT]

Liebe Gemeinde,

wir hören heute Morgen einige Verse aus einem berühmten Gebet des Königs Salomo. Er spricht dieses Gebet, als der Tempel in Jerusalem fertiggestellt ist. Endlich hat die heilige Bundeslade des Volkes Israel mit den zwei Steintafeln, wo die Zehn Geboten drauf stehen, einen festen Ort gefunden. Das Gebet aus dem neuen, mächtigen Tempel ist uns im 2. Königebuch überliefert, Kapitel 8, ab Vers 22:

**Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel <sup>23</sup> und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen...**

Dann denkt Salomo an das Versprechen, das Gott seinem Vater David gegeben hatte, nämlich dass zwar nicht David,

aber sein Sohn das Haus für den Namen des Herrn, also den Tempel, bauen würde. Salomo darf staunend erkennen, dass dieses Versprechen durch ihn wahr geworden ist, aber er wird nicht übermütig, sondern fragt:

**<sup>27</sup> Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? <sup>28</sup> Wende dich aber zum Gebet deines Knechts – damit meint Salomo sich selbst - und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir...**

### **[HIMMELFAHRT HÄLT DEMÜTIG]**

Liebe Gemeinde, an den Worten des weisen Königs merken wir: Schon damals war man nicht so naiv zu glauben, dass man den lebendigen Gott in einem Gebäude festhalten könnte. **V.27:** „Der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen“, betet Salomo, „wie sollte es dann dieses Haus tun, das ich gebaut habe?“

Warum werden wir ausgerechnet am Tag der Himmelfahrt Jesu daran erinnert? Weil wir unseren Herrn, der jetzt im

Himmel zur Rechten Gottes sitzt, genauso wenig in einem Gebäude, in unsere Stephanuskirche womöglich, oder gar in der Tasche haben können. Gott ist nicht einfach da, wo wir wollen, sondern wo er will!

Wo wir das wirklich beherzigen, liebe Geschwister, da werden wir demütiger, da streiten wir nicht so hart, da erwarten wir mehr von Ihm als von unseren Anstrengungen und Leistungen, da sind wir weniger niedergeschlagen, wenn Menschen nicht oder noch nicht zum Glauben kommen, da bitten und flehen wir mehr – wie Salomo (**V.28**): „Wende dich zum Gebet deiner Knechte und zu ihrem Flehen, HERR, unser Gott, damit du hörest das Flehen und Gebet deiner Knechte heute vor dir.“

### **[MEHR GEBET ALS GEBÄUDE]**

Ich glaube, das müssen wir uns nicht zuletzt bei der anstehenden Kirchenrenovierung ganz klar und deutlich sagen lassen, um auf keine falsche Fährte zu geraten. Wir setzen große Hoffnung darauf und arbeiten daran, dass unsere neu gestaltete Kirche mit Foyer attraktiver wird für die Menschen in unserem Ort. Aber bei all dem dürfen wir nie vergessen: Gottes Wirken unter uns und in diesem Ort

hängt am Gebet, nicht am Gemäuer! Erweckung und geistlicher Aufbruch beginnen auf Knien, nicht durch ein Kirchgebäude! Unsere Gemeinde wird wachsen nicht durch ein feines Haus, sondern durch gefaltete Hände! Und menschenfreundlicher werden wir als Gemeinde nicht zuerst durch ein neues Foyer, sondern durch Flehen und Bitten zu Gott, unserem Herrn und Vater!

Wenn das Salomo im Angesicht des prächtigen, mächtigen Tempels anerkennt, wieviel mehr müssen wir es dann anerkennen, hier in unserer kleinen Stephanuskirche!

### **[WOZU GEBÄUDE?]**

Liebe Gemeinde, jetzt stellt sich natürlich nicht zu Unrecht die Frage: Warum dann überhaupt ein solches Gebäude? Warum dann überhaupt so viel Zeit, so viel Geld, so viel Arbeitskraft und Kreativität in diese Mauern investieren? Sind sie nicht überflüssig oder zumindest ziemlich unbedeutend?

Immerhin verspricht uns Jesus (Mt 18,20): „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ Er sagt nicht: Wo Ihr Euer Gemeindehaus oder Eure Kirche besonders schön hergerichtet habt, da

bin ich dabei. Egal, wo wir zusammenkommen, um ihm zu begegnen, ob im Wohnzimmer, auf freiem Feld oder in einer Scheune, da ist er da. Wozu dann noch eine Kirche? Und bei einer anderen Begebenheit sagt Jesus einmal zu einer Frau aus der Gegend Samaria (Joh 4,21+24): „...Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge [gemeint ist der Garizim, der heilige Berg Samarias] noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Wozu dann noch ein Kirchengebäude?

Übrigens: Diese Frage wurmt uns als Landeskirchler wahrscheinlich viel mehr als unsere freikirchlichen Geschwister. Denn wir tragen mit den alten, traditionsträchtigen und denkmalgeschützten Gebäuden eine unheimlich große menschliche Verantwortung, die manchmal auch eine Last ist. Und wir stehen mit unseren alten Gebäuden oftmals auch in weltlichen und kulturellen Verpflichtungen oder sogar Zwängen.

Sollten wir uns also nicht viel besser von so einem alten Gebäude trennen, und statt in einer Kirche lieber „in Geist und Wahrheit“ Gott anbeten?

## **[GOTT WIRD KONKRET]**

Liebe Gemeinde, bevor wir uns anschauen, wie König Salomo diese Spannung – wie ich finde – mit großer Weisheit auflöst, sollten wir einen grundsätzlichen Gedanken beherzigen:

Gott, der Herr, der Schöpfer, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott der Propheten und Psalmisten, der Vater unseres Herrn Jesus Christus und unser lieber Vater im Himmel – er will uns begegnen. Er will uns nah sein. Und wir will, dass wir nahe zu ihm kommen.

Er bleibt nicht fern und allüberlegen, wie der Gott des Islam, und er löst sich nicht auf in eine unpersönliche Energie wie in der Esoterik.

Unser Gott, der Vater im Himmel, den der Himmel und aller Himmel Himmel nicht fassen können, er will uns, seinen Menschen, begegnen, ganz konkret.

Für diese Wahrheit steht im Alten Testament der Tempel. Der Tempel ist der Ort, wo Gott konkret wird. Der Tempel ist der Ort, für den sich Gott in aller Freiheit entschieden hat: „Hier will ich Menschen begegnen und hier können sie zu mir kommen. Hier berühre ich, der Allmächtige und Allgegenwärtige, konkret die Erde, damit die Menschen

wissen, wo sie mich suchen können, damit sie einen Ort haben, wo sie gemeinsam beten und mich preisen können.“ Der Tempel ist ein Gnadenakt Gottes.

### **[JESUS IST GOTTES UNÜBERTREFFLICHE KONKRETIION]**

Mit Jesus ist der Tempel für die Christen überflüssig geworden. Der Prophet Jesaja hat einmal eine Vision (Jes 6,1). In ihr sieht er Gott, den Herrn, auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen, und sein Saum, also die Spitze seines Gewandes, füllt das Gebäude des Tempels.

Von Jesus Christus heißt es (Kol 2,9): „In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ In Jesus kommt Gott selbst auf diese Erde. Jesus ist Gottes ultimativer Gnadenakt. Wer Jesus hat, der braucht keinen Tempel mehr, um dem Schöpfer des Himmels und der Erde zu begegnen – der *ist* ihm schon begegnet!

### **[KIRCHEN – KONKRETE ORTE]**

Und gerade deshalb gibt es für uns Christen nicht mehr nur einen Ort auf dieser Erde, zu dem wir mühsam pilgern müssten, um dort Gott zu begegnen. Sondern es gibt viele

Kirchen, viele Gebäude, in denen wir uns versammeln, um gemeinsam zu beten und unsern Herrn zu preisen.

Wir müssen es ganz klar sagen: Gott braucht diese Gebäude nicht. Er brauchte den Tempel nicht und er braucht unsere Kirche nicht. Aber so, wie der Tempel ein konkreter Ort für das Volk Gottes war, um sich in seinem Namen zu versammeln, so sind für uns unsere Kirchen ein konkrete Orte, an denen wir in Jesu Namen zusammenkommen.

Unsere Stephanuskirche ist ein wertvolles Hilfsmittel, um gemeinsam unseren Glauben zu leben – nicht mehr und nicht weniger. Sie ist ein Ort, geschichtlich gewachsen, an dem wir zusammenkommen können, ein Ort, an dem Gott durch sein Wort zu Menschen geredet hat und immer noch redet, ein Ort wo Menschen getauft, getraut und gesegnet wurden und werden, ein Ort des Gebets und des Lobgesangs.

### **[AUSKLANG]**

König Salomo weiß, dass Gott, der Herr, viel zu erhaben und viel zu groß ist für den Tempel. Aber er löst diese

Spannung auf, indem er den Allmächtigen darum bittet, den Tempel zu gebrauchen, als einen Ort, an dem Gebete erhört werden, an dem Menschen ihre Schuld bekennen und umkehren zu ihrem Gott, als einen Ort, an dem Gott vergibt, heilt und segnet, und als eine Ort, von dem aus sein Segen sich auf das ganze Land erstreckt.

Das ist auch mein Wunsch, liebe Geschwister, dass unsere Kirche ein Ort ist, an dem unser Herr handelt, ein Ort, an dem er Gebete erhört, ein Ort, an dem Schuld ausgesprochen und Vergebung zugesprochen wird, ein Ort, an dem wir für Kranke um Heilung und für Verzweifelte um Hoffnung beten, ein Ort, von dem aus wir Segen tragen in unseren Alltag, in unsere Beziehungen, in unsere Welt.

Gott braucht unsere Kirche nicht. Aber er hat sie uns anvertraut als ein Hilfsmittel.

Wenn das klar ist, dann hängen wir uns nicht an dieses Gebäude, sondern dann gebrauchen wir es, so gut es irgend geht, um Jesus, dem Herrn des Himmels und der Erde, zu begegnen, ihn zu verherrlichen und gemeinsam ihn anzubeten – in Geist und in Wahrheit. Amen.

